

or *Clientelismo*? The Character of Renaissance Patronage (S. 19–32), gibt einen Überblick zur Literatur des letzten Jahrzehnts und den sich darin abzeichnenden neuen Tendenzen. – Genevra KORNBLUTH, The Token of Reginboldus: Artistic Patronage Outside the Carolingian Courts (S. 33–44, Abb. S. 192–199), interpretiert einen aus der Klosterkirche von Remiremont stammenden geschnittenen Achat mit der Inschrift [REGI]NBOLDVS als Amulett oder Identifikationszeichen (*simplex sigillum*) eines nicht weiter bekannten Kaufmanns oder Landbesitzers unter Berufung auf MGH Capit. 1 Nr. 61 c. 14 S. 149 vom Jahr 809 und ähnliche Texte (S. 42 f.). – Jesse D. HURLBUT, Patron as Pupil: On Becoming the Duke of Burgundy (S. 45–53), behandelt einige in der Bibliothek der burgundischen Herzöge vorhandene Fürstenspiegel in französischer Sprache (G. Chastellain, J. Molinet, Lion couronné), die möglicherweise von Karl dem Kühnen gelesen wurden. – Charity CANNON WILLARD, Patrons at the Burgundian Court: Jean V de Créquy and His Wife, Louise de la Tour (S. 55–62), stellt Werke und Hss. zusammen, die von Jean de Créquy († 1474), der unter den burgundischen Herzögen wichtige militärische und diplomatische Aufgaben erfüllte, und von seiner Frau in Auftrag gegeben wurden bzw. sich in ihrer heute zerstreuten Bibliothek befanden. – Eleanor L. SCHEIFELE, The Artistic Patronage of Richard II: Court Style or Court Image (S. 63–77), sieht die Aktivitäten des englischen Königs (1367–1399) als Auftraggeber von Kunstwerken hauptsächlich durch den Wunsch nach intensiver Selbstdarstellung („image-making“) motiviert. – Robert BRADLEY, Musical Patronage at Savoy, 1420–1450 (S. 101–113), beruht überwiegend auf der Auswertung noch ungedruckter Materialien des Turiner Staatsarchivs. C. M.

Arnold ESCH, Kunstförderung im Italien des 15. Jahrhunderts. Fragen zwischen Geschichte und Kunstgeschichte (Gerda Henkel Vorlesung) Opladen 1997, Westdeutscher Verlag, 26 S., ISBN 3-531-11967-2, DEM 22, bietet viele anschauliche Einzelbelege auf, um bei den Medici und anderen führenden Florentiner Familien, bei den Signori weiterer italienischer Städte, nach 1450 auch bei den Päpsten und ihren Kardinälen den Wandel der Maßstäbe im Umgang mit Geld aufzuzeigen, der die bewußte Förderung großer Künstler möglich werden ließ. R. S.

Die unter den einzelnen Beiträgen stehenden Siglen sind wie folgt aufzulösen:

A. G.	Alfred Gawlik	H. S.	Herbert Schneider
C. L.	Christian Lohmer	K. N.	Klaus Naß
C. M.	Claudia Märkl	M. P.	Marlene Polock
E.-D. H.	Ernst-Dieter Hehl	M. S.	Martina Stratmann
G. S.	Gabriel Silagi	R. E.	Reinhard Elze
G. Sch.	Gerhard Schmitz	R. S.	Rudolf Schieffer
H. E. M.	Hans Eberhard Mayer	T. R.	Timothy Reuter
H. M. S.	Hans Martin Schaller		